

60°51' N, 10°58' O

Hedmark – Norwegen

DER WIPFEL DER *Gemütlichkeit*

► Wer Ruhe sucht, findet sie in den weiten Wäldern der Hedmark. Besonders wahrnehmbar ist die Stille in der dunklen Winterzeit, wenn sich die weiße Pracht wie eine Decke meterdick über die Waldlandschaft Norwegens legt. 150 Tage Schnee im Jahr sind in der Region von November bis Mai garantiert. Ein Himmelreich für Winterurlauber.

Von Miriam Rüggeberg

Im dichten

Januarnebel gleiten wir mit unserem Wagen lautlos durch die nächtliche Winterlandschaft. Über eine kleine Brücke gelangen wir auf die Insel Helgøya und parken schließlich auf dicht gepresstem Schnee. »Nur für Gäste der Baumkronenhütte«, belehrt uns ein Holzschild. Neugierig folgen wir einem schmalen, ausgetretenen Pfad, einige flackernde rote Kerzen und leuchtende Laternen weisen den Weg.

Getragen von vier Kiefern und starken Holzbalken ragt die Klattrehytta sieben Meter über den Hang. Es ist die jüngste *Hytta* des Baumhaushotels »Tretophytter«. Baumhauskoryphäe Pete Nelson entwarf und baute sie im Frühjahr 2017 zusammen mit Frode Schei, Forstwirt und Inhaber der Baumkronenhütten. Verstreut liegen die sechs Wipfelnester abgelegen in den aus Fichten, Birken, Lärchen und Kiefern bestehenden Wäldern der Hedmark.

Gluthitze, knarrende Holzdielen, Woldecken. Die Behaglichkeit überrumpelt uns. Mit einem vorgeheizten Ofen heißen uns die Gastgeber willkommen. Von minus 15 Grad Außentemperatur auf 28 Grad plus im Baumhausinneren steigt das Thermometer. Sofort verliebe ich mich in die kuschlige Schlafkoje mit Schaffell, entdecke eine gepolsterte Eckbank mit Holztisch und eine Leiter. An deren Ende finde ich ein weiteres Schlafloft mit Giebelfenster, das den Blick auf Wald und Mjøsa freigibt – den größten See Norwegens – und in die sternenklare Nacht.

Wir versuchen anzukommen. Genießen die Stille zwischen uns. Doch je stiller das Außen, desto lauter tönt mein Kopf. Wie aufgeschreckte Rentiere springen die Gedanken durch das Unterholz meiner neuronalen Landschaft. Bis die Tiere zur Ruhe kommen, vergeht knapp eine Stunde. An den beruhigenden Rückzugsort und das Nichtstun gewöhne ich mich erst langsam. Der ständige Impuls, mich abzulenken und die Lücke mit irgendeiner Tätigkeit zu füllen, ist anfangs groß.

Nachts ist die Stille am lautesten. »Bewegen sich die Tiere auf Zehenspitzen durch den Wald?«, will ich

wissen. Angestrengt lausche ich in die Dunkelheit. Nichts. Nur die Spuren der Zivilisation hören wir ab und zu brummen und tönen. Ein entferntes Auto, unser Kühlschrank. Ab und zu knackt ein Baum, das Kaminfeuer, ein paar Holzdielen geben Lebenszeichen von sich. Die Handys schalten wir aus, dann schließen auch wir Frieden mit der Nacht.

Wie Eichhörnchen schlafen wir in unserem kleinen Kobel. Erst um neun Uhr weckt uns die nebelverhangene Sonne. Christopher brüht Kaffee auf, die schon mehrfach reparierte Kaffeekanne geht dabei kaputt. Gemütlich döse ich Minuten weiter. Kein Kaffee heute. Unwillig schäle ich mich aus der Koje: »Es ist so furchtbar gemütlich hier, dass es fast schon wehtut!« Jetzt bin ich angekommen, über Nacht hat sich die Ruhe in mir eingependelt.

In dicken Socken futtern wir Blåbær-Müsli, beobachten Vögel auf der Terrasse – Buntspechte, Gimpel und mehrere Hauben-, Kohl- und Tannenmeisen. Wer

geduldig ist, kann von den Baumhäusern aus in sicherer Distanz Elchfamilien und Rotwild auf Futtersuche, vorbeiziehende Rentierherden und Eichhörnchen sichten. Bären und menschenscheue Wölfe zeigen sich hingegen nur äußerst selten.

Später tauchen wir auf einer Baumhaustour mit Frode und Ann-Marie in die visuelle Stille ein. Die Landschaft reduziert sich auf ein Minimum an Farben. Als ob jemand einen Lichtschalter umlegt, wechselt das Wetter von bedeckt auf Sonnenschein. Wie Tausend geschliffene Diamanten funkelt die vor uns ausgebreitete Schneedecke. Schier endlose, urwüchsige Fichten- und Kiefernwälder säumen unseren Weg, dicht in weiße Watte gepackt. Hier erstreckt sich ein 300 Kilometer langes Loipennetz von Ringsaker bis Øyerfjellet. Eine wunderbare Art, sich den Wald zu erschließen. Nach einem Tag in den Wäldern kehren wir müde, aber glücklich in die Klattrehytta zurück. Uns ist klar: Das ist der Gipfel der Gemütlichkeit. ◀◀



vorige Seite Baumkronenterrasse zum Eichhörnchen füttern, Rentiere beobachten und Grillen? Geht alles, sogar gleichzeitig!

links Flackernde Laternen weisen Gästen den Weg zum Baumhaus.

Mitte Hoch oben in den Baumkronen die Nacht hereinbrechen lassen.

rechts Winterlicher Willkommensgruß.



*Im Adlernest den Tag
ausklingen lassen.*

AUF TUCHFÜHLUNG MIT DER HEDMARK

4 × ECHT NORWEGISCH

HIMMELHYTTA: Himmelhytta ist ebenfalls Teil des Baumhaushotels »Tretopphytter« und liegt einsam auf einer kleinen Waldinsel inmitten eines Sumpfgebiets. Umgeben von 30 kristallklaren Seen ist es ein perfekter Ausgangspunkt zum [Kanufahren](#), [Schwimmen](#) und [Forellenangeln](#) mit anschließendem Grillen.

MJØSGÅRDENE: Der Zusammenschluss von zehn Farmen rund um die Mjøsa bietet einen [authentischen Einblick in die norwegische Kultur](#). Ein Raum für Galerien, Cafés, Handwerk, Tischkultur und Feste. Treffpunkt für alte und neue Freunde. Nicht läuten, einfach eintreten!

RAKFISK: Serviert mit Pellkartoffeln ist die in Salz eingelegte Forelle ein [typisch norwegisches Wintergericht](#). Zwischen zwei Monaten und einem Jahr wird der Fisch in Salzlake fermentiert und erhält dadurch seinen charakteristischen, kräftigen Geschmack. Grund genug, dem Nationalgericht ein eigenes Festival zu widmen? Ja!

PRØYSEHUSET: Ein Kulturzentrum erbaut zu Ehren einer der bedeutendsten Persönlichkeiten Norwegens: Alf Prøysen, [Geschichtenerzähler](#), [Poet](#) und [Musiker](#). Mitten im Wald liegt das Gebäude, strahlt Wärme und Transparenz aus. Besonders für junge Kunstschafter ist es ein inspirierender Ort mit abwechslungsreichem Programm.